

Pressemitteilung (18.05.2016)

Soziale Mobilität in der Schweiz: ein stabiler Anteil an Aufsteigern im 20. Jahrhundert

Die Demokratisierung des Bildungszugangs und die Tertiarisierung des Arbeitsmarktes haben nicht zu einem wesentlichen Anstieg der sozialen Mobilität in der Schweiz des 20. Jahrhunderts geführt. Dies zeigt eine neue Studie von Julie Falcon in der Reihe *Social Change in Switzerland*.

Die soziale Struktur der Schweiz hat sich in 20. Jahrhundert grundlegend verändert. Die Wahrscheinlichkeit, eine bessere soziale Position als diejeniger der Eltern einzunehmen, ist jedoch nicht wesentlich gestiegen. Einzig bei Personen, die zwischen 1908 und 1934 geboren sind, ist ein stärkerer Anstieg in der sozialen Hierarchie zu beobachten. Die Mobilitätsraten der darauffolgenden Generationen sehen sich sehr ähnlich und sind stabil: 40% der Personen, die zwischen 1935 und 1978 geboren wurden, stiegen in eine hierarchisch höhere Position als ihre Väter auf; 40% erreichten dieselbe sozio-professionelle Position und 20% mussten sich mit einer geringeren sozialen Stellung begnügen.

Zu diesen Ergebnissen gelangt Julie Falcon, Forscherin an der Universität Lausanne, auf der Basis von 21 Umfragen und 17'000 individuellen Beobachtungen. In der Sozialstruktur werden drei Gruppen unterschieden: die obere Mittelklasse umfasst Unternehmensleiter, Ingenieure, Freiberufler, Akademiker und Lehrer; die untere Mittelklasse umfasst administrative Hilfsberufe, Kleinunternehmer, Handwerker und Bauern; die Arbeiterklasse umfasst Arbeiter und geringqualifizierte Angestellte, vorwiegend aus dem Bereich Verkauf und persönliche Dienstleistungen.

Wenn vier von zehn Personen der soziale Aufstieg gelingt, dann ist es doch erstaunlich, dass im Verlaufe der Jahrzehnte die soziale Mobilität nicht gestiegen ist. Hat die Bedeutung der sozialen Herkunft im Zeitverlauf denn nicht abgenommen?

Die Forscherin zeigt, dass die Tertiarisierung des Arbeitsmarktes zwar neue Möglichkeiten für die soziale Mobilität geschaffen hat, insbesondere durch die Schaffung vieler Arbeitsplätze im Management und in akademischen Berufen. Zugleich sind jedoch auch die Anforderungen an das Ausbildungsniveau in diesen Stellen gestiegen – und die soziale Herkunft übt weiterhin einen wesentlichen Einfluss auf den Bildungszugang aus. Kinder aus der Mittelklasse sind folglich in den anspruchsvollen Ausbildungsgängen übervertreten. Julie Falcon zeigt zudem, dass „ein Diplom allein noch nicht den gesellschaftlichen Erfolg garantiert. Bei gleichem Bildungsniveau hat die soziale Herkunft weiterhin einen nicht zu unterschätzenden Einfluss auf das Erreichen einer besseren sozialen Stellung.“

Julie Falcons Fazit : „Trotz der zahlreichen strukturellen Veränderungen, welche die Schweiz seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts umgepflügt haben, sind die sozialen Hierarchien kaum schwächer geworden.“

>> Julie Falcon (2016). **Soziale Mobilität in der Schweiz im 20. Jahrhundert: zwischen Demokratisierung der Bildung und Fortbestand der Klassenungleichheiten.** *Social Change in Switzerland* No 5. Retrieved from www.socialchangeswitzerland.ch

Kontakt : Julie Falcon, +41 21 692 37 89, julie.falcon@unil.ch